

einen Gewährsmann zuzuschreiben sein, der vielleicht einmal in England war und während der Rückreise nach Basel die korrekte Tingierung des Wappens bereits vergessen hatte. Unter den Bekannten Konrads hat es zumindest einen Englandfahrer gegeben: Bischof Heinrich von Isny⁸⁰. Aber wie immer Konrads Irrtum auch zu erklären sein mag: die Gegenwart des Dichters bei der Aachener Krönung des Jahres 1257 kann aus seinem Werk nicht erschlossen werden.

Kokott hat, wiederum trotz eines Hinweises von Reinhard Bleck, noch eine weitere Abweichung der Wappenbeschreibung in Konrads Turnier von der realen Tingierung ignoriert, und zwar handelt es sich dabei – wiederum: ausgerechnet – um das Wappen des Grafen, an dessen Hof der Dichter nach Meinung Brunners und seiner Anhänger gelebt und gewirkt haben soll⁸¹: Der von Kleve führte nach Konrads Worten einen roten (Herz-)Schild auf weißem Grund. Die bildlichen Zeugnisse für das Klever Wappen, die allerdings sehr viel jünger sind als Konrads Turnier und schon die sogenannte Lilienhaspel aufweisen, zeigen demgegenüber einen weißen Herzschild in rot. Auf diesen Unterschied hatte schon Friedrich Gorissen verwiesen, der freilich dazu meinte, Konrads Blasonierung müsse nicht unbedingt auf einem Irrtum beruhen⁸². Man könne vielmehr erwägen, ob die Grafen von Kleve nicht ihre Wappenfarben ausgetauscht hätten, als sie den ins Herzschild gesetzten grünen Karfunkel mit der daraus erwachsenden goldenen Lilienhaspel in ihr Wappen aufnahmen, deren Gelb sich nicht gut mit einem weißen Grund kombinieren ließe. Die Verfechter der Niederreinhese können in dieser Mutmaßung indes keine Stütze erhoffen, denn nach Gorissens auf Beobachtungen am Klever Siegel beruhender Ansicht hätten die Klever den Karfunkel wahrscheinlich 1233, mit Sicherheit aber vor 1247 in ihr Wappen aufgenommen und dement-

80) KÖHLER, Heiratsverhandlungen (wie Anm. 54) S. 20.

81) BRUNNER, Das Turnier (wie Anm. 17) S. 127: „Denkbar wäre auch, daß die Klever selbst das ‘Turnier’ in Auftrag gaben, um es Richard, etwa im Zusammenhang mit den Aachener Krönungsfeierlichkeiten, zu schenken. Unter dieser Voraussetzung ist die *hommage à Kleve* ohne weiteres verständlich.“ Siehe Anm. 84.

82) Friedrich GORISSEN, Der Karfunkelschild. Die Geschichte des Kreiswappens, in: 150 Jahre Landkreis Kleve (1966) S. 19–57, hier S. 21. BRUNNER, Genealogische Phantasien (wie Anm. 17) hat diese Studie in Anm. 18 und 25 zitiert, ohne GORISSENS Ausführungen über den Unterschied zwischen Konrads Beschreibung und den anderen Belegen für das Klever Wappen zu erwähnen.